

Frankl, Viktor E., *Theorie und Therapie der Neurosen*. Einführung in die Logotherapie und Existenzanalyse. Wien-Innsbruck, Urban & Schwarzenberg, 1956. Gr.-8°, VIII und 200 S. – Ln. S 144,–; DM 24,–.

Das Werk ist aus Vorlesungen und Vorträgen entstanden und umfaßt die wesentliche Lehre Frankls, immer wieder erläutert durch praktische Fälle. Der I. Teil (S. 1–117) bringt einen Grundriß der Neurosenlehre, wie er sich aus Frankls Lehre von den drei Dimensionen des Menschseins – Leib, Seele, Geist – ergibt. Wichtig ist dabei die Abgrenzung gegen zwei Extreme: gegenüber einem Triebmonismus einerseits, der in Anschluß an Freud nur unbewußte Triebe, aber keine unbewußte Geistigkeit kennt, und gegenüber einer spiritualisierenden Psychosomatik, die alle Neurosen aus sittlich-seelischen Konflikten erklären will. Beiden Extremen begegnet Frankl nicht nur mit negativer Kritik, sondern mit einer aus der Erfahrung gewonnenen differenzierten Sicht auf die innere Verflochtenheit der drei Dimensionen des Menschseins. Weil er die »Trotzmacht« des Geistes ernst nimmt, kann er die Wirkung des Geistes für die Therapie der Neurosen aktivieren.

Das gilt aber auch für Psychosen, bei denen die Logotherapie an das Gesunde im geistigen Personkern appelliert, um den Kranken dazu zu befähigen, sich von seiner Erkrankung so zu distanzieren, daß er sie als sein persönliches Schicksal trägt und gestalten lernt. Für psychosomatische Erkrankungen ist der von ihnen Betroffene nach Frankl nicht – wie die Psychosomatik behauptet – schlechthin verantwortlich, sondern nach ihm muß er für deren Bewältigung zur Verantwortung befähigt werden. Mit Recht betont er, daß der Appell an den Geist zur Heilung seelischer Erkrankungen gefordert ist, ohne daß man die Logotherapie als Spiritualismus bezeichnen dürfte. »... Spiritualismus beginnt erst, wenn menschlicher Geist verantwortlich gemacht wird für leiblich-seelische Krankheit. Dann wird so getan, als wäre der Geist nicht frei – aber verantwortlich – auch noch für eine Neurose – ja selbst für eine Psychose« (S. 19).

Die Technik der Logotherapie zielt darauf, z. B. dem Zwangsneurotiker zu helfen, daß er selbst die Angst vor dem Zwang durch die »paradoxe Intention« überwindet und so das Auftreten des zwanghaften Symptoms verhindert oder durch »Dereflexion« dazu fähig wird, die Aufmerksamkeit vom Symptom abzulösen, wie an mehreren Beispielen gezeigt wird.

Im II. Teil »Logotherapie und Existenzanalyse« (S. 118–190) geht der Vf. auf die spezifische Therapie sogenannter »noogener Neurosen« ein, d. h. jener leibseelischer Erkrankungen, die infolge eines sittlichen Kon-

flikts, unter dem Druck eines geistigen Problems oder einer existentiellen Krise entstehen. Daß sie überhaupt entstehen können, setzt bereits eine leibliche oder leibseelische Disposition voraus. Denn nicht jeder sittliche Konflikt führt zur Neurose. Noch weniger ist jede Neurose auf einen sittlichen Konflikt zurückzuführen. Jedenfalls gibt es Krankheitsbilder, die sich herleiten lassen aus dem Gefühl der Sinnlosigkeit des Daseins. Frankl setzt nun neben den Willen zur Macht und den Willen zur Lust den Willen zum Sinn als entscheidend für die Aufgabe der Existenzanalyse und Logotherapie voraus. Denn die Existenzanalyse soll dem Kranken helfen, Sinnmomente und Wertmöglichkeiten innerhalb der eigenen sittlichen und religiösen Verantwortungsstufe zu entdecken (also nicht weltanschauliche Beeinflussung durch den Arzt!), während die Logotherapie darum bemüht ist, zur konkreten Übernahme der Verantwortung anzuleiten.

Hier berührt sich die Logotherapie mit der ärztlichen Seelsorge, bei der es für Frankl darum geht, »angesichts eines schicksalhaft notwendigen Leidens den Menschen leidensfähig zu machen« (S. 135), d. h. der Arzt verläßt seine Position als Fachmann und ist Mitmensch: »Ärztliche Seelsorge ist nichts anderes als der Versuch einer Technik dieser Menschlichkeit des Arztes« (S. 139). Aber der Arzt kann nicht die Aufgabe haben, den Kranken glaubensfähig zu machen. Frankl sieht nüchtern und klar die Möglichkeiten und Grenzen der ärztlichen Seelsorge. Es wäre zu wünschen, daß beiderseits – bei Ärzten und Priestern – diese gegenseitige Ergänzung immer sowohl theoretisch gesehen wie praktisch geübt würde, wie Frankl sie kennzeichnet: »Wie sich zeigt, ist die Wiederherstellung der Glaubensfähigkeit des Patienten nicht, über die drei Aufgaben der Wiederherstellung seiner Arbeits-, Genuß- und Leidensfähigkeit hinaus, eine vierte Aufgabe des Arztes, sondern nur die mögliche Auswirkung der Psychotherapie« (S. 140).

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß Frankl bei der Behandlung seiner Patienten nicht nur die Hoffnung auf die Logotherapie setzt, sondern die medikamentöse und analytische Behandlung gerade deshalb gezielter einsetzen kann, weil seine umfassendere anthropologische Sicht eine exaktere Diagnose ermöglicht. Logotherapie ist in vielen Fällen eine wertvolle Ergänzung, in manchen Fällen – z. B. bei noogenen Neurosen – vielleicht die einzig wirksame Therapie.

Wer sich für die anthropologische Grundkonzeption Frankls besonders interessiert, wird in diesem II. Teil feststellen, daß durch seine ärztliche Praxis und Theorie längst vergangene Erkenntnisse der spekulativen Psycho-

logie wieder an Bedeutung gewinnen: so z. B. die vorrationale Macht des Willens zum Sinn; die relative innere Unabhängigkeit des Geistes von jenen materiellen Bedingungen, die wir heute mit Trieb, Erbanlage und Umwelt

kennzeichnen; die Wahrheit, daß der Mensch als freies Wesen vor einer absoluten Instanz verantwortlich ist.

Frankfurt a.M. Johannes M. Hollenbach  
S. J.